

Wenn man die Fische in einem See auf das Zeichen einer Glocke füttert, so finden sich anfangs wenige Fische zur Mahlzeit ein. Aber schon am nächsten Tage kommt auf das gleiche Zeichen eine größere Anzahl, und wenn man fortfährt, so kommen nach kurzer Zeit alle Fische des Teiches auf das Zeichen der Glocke, um ihre Mahlzeit zu empfangen. Offenbar kommt die Vermehrung der Kostgänger daher, daß die gesättigten Fische am nächsten Tage ihren Gefährten zu verstehen geben, daß ein gutes Mahl auf das Zeichen der Glocke an der bestimmten Stelle zu halten ist.

Ein Naturforscher sah einst, wie ein Totengräberkäfer sich abmühte, eine tote Maus, die auf harter Straße lag, unter die Erde zu wühlen. Diese Käfer pflegen die Leichname kleiner Tiere zu unterwühlen und mit Erde zu bedecken, um ihre Eier hineinzulegen. Da dem Käfer seine Arbeit wegen der Härte des Bodens nicht gelingen wollte, so lief er unruhig hin und her. Sobald er den lockeren Boden eines Gartenbeetes gefunden hatte, kehrte er zum Leichnam zurück und suchte denselben durch Stoßen und Zerren vorwärts zu bringen. Aber vergeblich. Auf einmal flog er davon, als habe er seine Unternehmung aufgegeben. Doch bald kehrte er mit drei seiner Brüder zurück. Wie verabredet, krochen alle unter den toten Körper und schoben ihn langsam nach dem lockeren Gartenbeete. Hier unterwühlten sie die Maus, so daß sie sich immer tiefer in den Boden einsenkte. Endlich erschienen sämtliche Totengräber auf der Oberfläche und bedeckten das Grab mit Erde. Dann flogen zwei davon; die anderen verkrochen sich in das Grab.

Je höher die seelische Entwicklung des Tieres steht, desto mehr ist seine Gebärden- und Tonsprache entwickelt. Der Hund vermag seine Empfindungen, seine Lust und Freude, seinen Schmerz und seine Trauer, seinen Wunsch und seinen Abscheu seinen Kameraden und seinem Herrn deutlich auszudrücken. Er bellt und springt und dreht sich im Kreise vor Freude, wenn er seinen Herrn Hut und Stock nehmen sieht, in der Hoffnung, daß er ihn begleiten dürfe. Wird er aber gezwungen zurückzubleiben, so geht er traurig mit niedergehenktem Schwanz in seinen Winkel. Jagdhunde verständigen sich miteinander über die Angriffsweise des Wildes. Der Leithund nähert sich seinem Gehilfen, beleckt ihm die Schnauze, umläuft ihn, zaust ihn am Ohr oder am Schwanz, um ihm seinen Plan begreiflich zu machen. Der größere Hund legt sich in eine Furche oder in einen Graben und hält sich ganz still, bis die anderen ihm das Wild zutreiben und dem lauernenden Kameraden das Zeichen zum Angriff geben. Sobald dieser das Bellen vernimmt, erhebt er langsam und vorsichtig seinen Kopf und springt zur rechten Zeit auf die Beute los.

Die Hunde kennen genau die Bedeutung des Bellens ihrer Kameraden, ob es Freude oder Entrüstung bedeutet, und bezeugen ihre Teilnahme durch Mitheulen, wenn sie einen Bruder der Nachbarschaft heulen hören. Der Hund lernt auch die Sprache und die